



Civic Stratification, Gender und Familienmigrationspolitiken in Europa

*GEMMA Workshop: Stärkung des
Dialogs zwischen Forschung und
Politik, Österreichisches Museum für
Volkskunde, Gartenpalais Schönborn,
6. November 2009*

Albert Kraler, ICMPD

Familienmigrationspolitik als Quelle von Ungleichheit

Ausgangspunkt

- Moderne Migrationspolitik „filtert“ bzw. selektiert MigrantInnen durch Klassifikation in unterschiedliche Kategorien/ Migrationszwecke und Zuweisung von je unterschiedlichen Rechten
- Damit ist Migrationsrecht auch eine wichtige Quelle von (rechtlicher) Ungleichheit

Zentrale Fragestellungen:

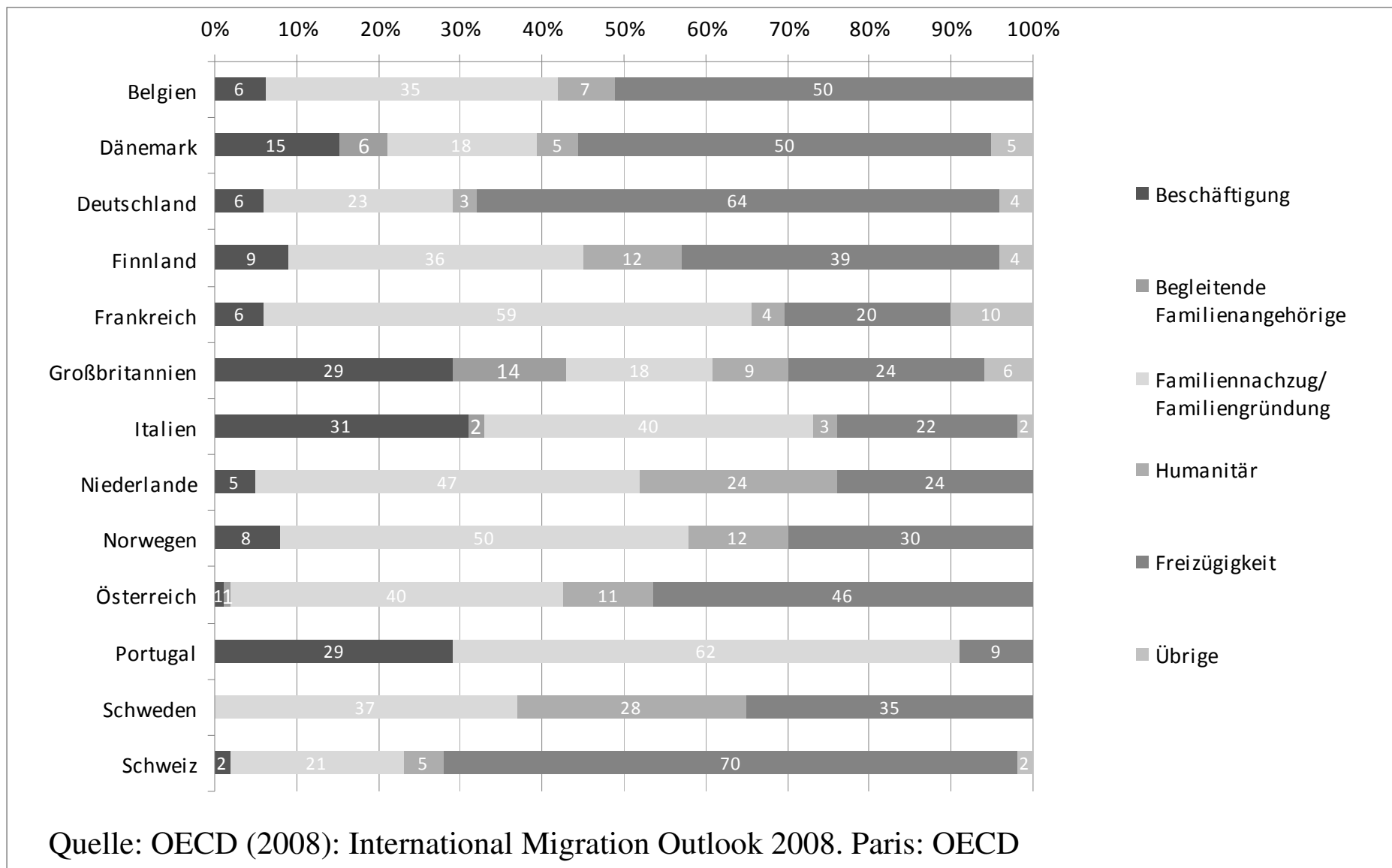
- Was sind die Auswirkungen von migrationspolitischen Regelungen auf davon Betroffene?
- Wie beeinflussen staatl. Konstruktionen der Familie das Familienleben?
- Was ist der Zusammenhang von rechtlicher Ungleichheit („civic stratification“) und sozialer Ungleichheit?

Ein umstrittenes Terrain: familiäre Migration in der EU

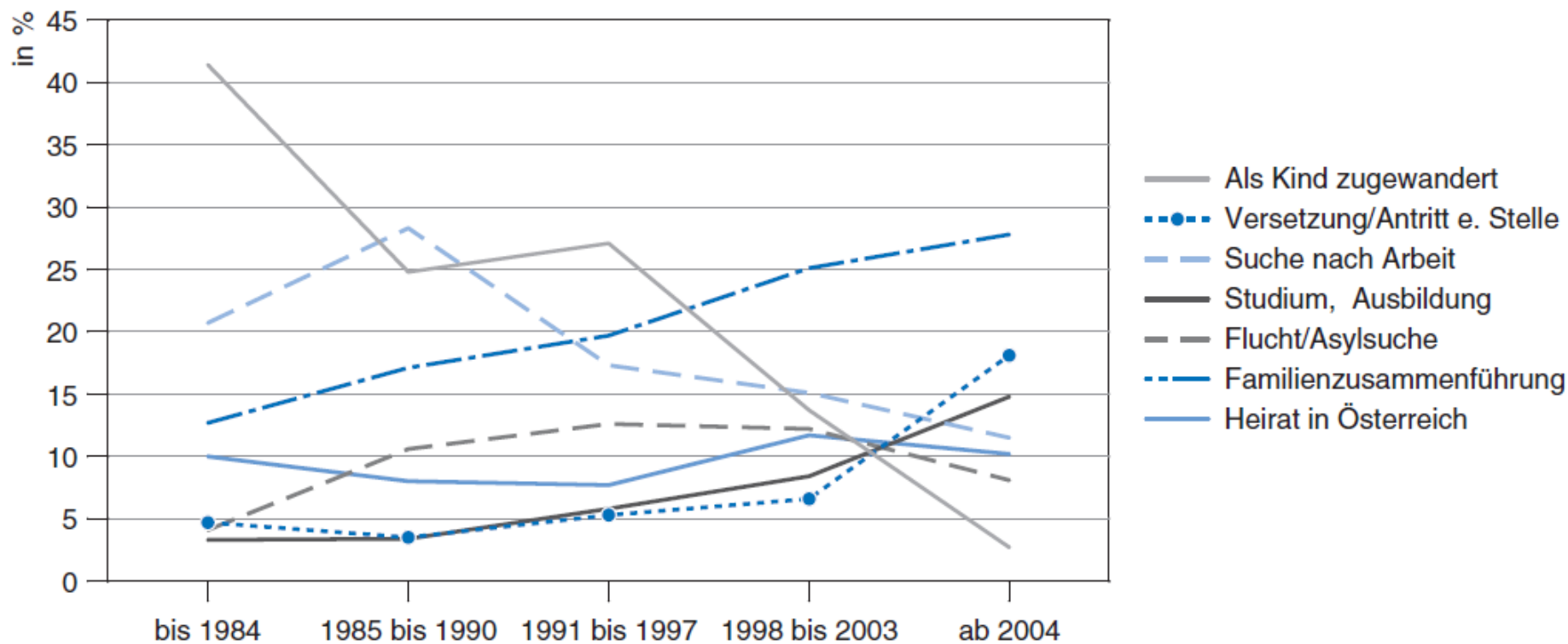
Familiäre Migration umstritten, weil:

- Relativ hoher und steigender Anteil familiärer Migration an der Gesamtzuwanderung aus Drittstaaten („Kontrollverlust“)
 - Zunehmend wichtiger (rechtlicher) Zuwanderungskanal seit Rekrutierungsstop – in den meisten EU - Staaten
 - In Österreich: Anteil von Familienangehörigen 80-90% bei der Niederlassung
 - Aber: Verschiebung von klass. Familiennachzug zu -zuzug zur Familiengründung (transnationale und binationale Ehen)
- Viele Restriktionen zielen – auch wenn integrationspolitisch begründet – häufig auf quantitative Beschränkung ab

Anteil unterschiedlicher Zuwanderungskategorien an der dauerhaften
Zuwanderung in ausgewählten europäischen Staaten (einschließlich EU/EWR MigrantInnen)



Grund für die Einreise nach Österreich im Zeitverlauf



Q: STATISTIK AUSTRIA, MZ-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul "Arbeits- und Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich" - 2. Quartal 2008.

- Familiäre Migration wird zunehmend als „unerwünschte“ Migration und als Gegensatz zu „selektiver Migration“ wahrgenommen
- Problematisierung von migrantischen Familien im Kontext von Debatten über Integration
 - Patriarchale Strukturen & Ideologien, Geschlechterungleichheiten
 - „Versagen“ der migrantischen Familie als Familie (Mangel an Unterstützung in der Schule, Generationen- und Autoritätskonflikte, Delinquenz von Jugendlichen),
 - Zwangsehen
- Europäisierung von Debatten zu familärer Migration
 - Import/Export von Debatten

Konstruktion von Familie im Kontext von Familienmigrationspolitik

- Staat bestimmt „Familie“ durch Definition des nach- bzw. zuzugsberechtigten Personenkreises
- Definiert Qualität von Familienmitgliedern durch Zuwanderungsvoraussetzungen
 - Zentrales Prinzip der Abhängigkeit
 - Einkommensvoraussetzungen
 - Voraussetzung ortsüblicher Unterkunft
 - Integrationsvoraussetzungen
- Konstruktion von Familie durch Zuweisung von Rechten/ Beschränkungen (z.b. Zugang zum Arbeitsmarkt)

Entwicklung von Familienmigrationspolitik

- Widersprüchliche Entwicklung:
 - mehr Rechtssicherheit, klarere Regeln
 - gleichzeitige Anhebung von formellen Hürden für den Zugang zu Familiennach-/ zuzug

- Liberal Tendenzen
 - Recht auf Familiengemeinschaft klarer Fortschritt
 - In Ö: kein Rechtsanspruch bis 1993
 - Ebenso Recht auf Nachzug innerhalb einer bestimmten Zeit klarer Fortschritt
 - Mit der Etablierung eines klaren Rechtsanspruches aber auch Politisierung von Familienmigrationspolitik

➤ Liberale Tendenzen (Fortsetzung)

- Verringerung von Einschränkungen qua Familienmitglied (z.B. Zugang zum Arbeitsmarkt)

➤ Restriktive Tendenzen

- Zunehmende Tendenz zu hohen Integrationsanforderungen (z.B. Tests vor Einreise)
 - Teilweise hohe Einkommensvoraussetzungen
 - Zunehmende Kontrolle des Zugangs zur Ehe
 - Zunehmende Kluft zwischen Privilegierten und weniger privilegierten Ankerpersonen
- ## ➤ Darüber hinaus: praktische/ administrative Barrieren

Konsequenzen von Familienmigrationspolitik

- Differentielle Konsequenzen, abhängig von
 - soziökonomischer Position und ökonomischen Ressourcen,
 - Sozialkapital (Zugang zu relevanten Netzwerke und Beratungseinrichtungen),
 - kulturellem Kapital (Fertigkeit in Umgang mit Behörden, Nachweis von Voraussetzungen...)
- Verunsichernde / demütigende Erfahrung von Abhängigkeit von der Ankerperson
 - Vormalig ökonomisch unabhängige Personen; Männer, die zu Frauen nachziehen
 - Strategisches Ausnützen der aufenthaltsrechtlichen Assymetrie

- Paradoxe Effekte der Privilegierung ehelicher
Paarbeziehungen
 - Ehestatus häufig Voraussetzung für Aufenthaltsbegründung,
gleichzeitig zunehmende Zugangskontrolle
 - Generalverdacht „Aufenthaltsehe“
- Unterschiedliche Auswirkungen der teilweise
aufenthaltsrechtlich bedingten Veränderung von Familie
durch
 - Isolation und Verlust von Netzwerken
 - Aber auch befreiende Erfahrung der Reduktion auf die
Kernfamilie
 - Oder neue Abhängigkeiten, z.B. von der Familie der
Ankerperson

Politikempfehlungen

- Notwendigkeit der systematischen Evaluation von Auswirkungen von rechtlichen Regelungen
- Berücksichtigung der unterschiedlichen sozialen Positionierung von Normsubjekten
- Vermeidung rechtlicher Unsicherheit
- Berücksichtigung unterschiedlicher Auswirkungen auf Männer und Frauen
- Abbau bürokratischer Hürden